



An den Grossen Rat

25.5309.02

PD/P255309

Basel, 10. September 2025

Regierungsratsbeschluss vom 9. September 2025

Schriftliche Anfrage Zaira Esposito betreffend Partizipatives Budget als Format der Beteiligung

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Zaira Esposito dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Die direkte Demokratie ermöglicht es der Schweizer Bevölkerung über das Stimm- und Wahlrecht hinaus aktiv bei politischen Entscheiden mitzuwirken. Im Kanton Basel-Stadt wurde durch das im Jahr 2023 verabschiedete Partizipationsgesetz (ParG) die Mitwirkung der Quartierbevölkerung auf Gesetzesebene verankert. Dieses Gesetz legt den Ablauf der Mitwirkung fest und sorgt für transparente Prozesse. (1)

Als Ergänzung zu den im Gesetz vorgesehenen Mitwirkungsmöglichkeiten hat die Migrant*innen-session beider Basel 2024 die Forderung nach einem «partizipativen Budget als neues Format der Beteiligung» verabschiedet: Als Ergänzung zu den im ParG verankerten Mitwirkungsmöglichkeiten könnte in der Stadt Basel die Methodik des «partizipativen Budgets» (auch Mitmach-Budget oder Bürger*innenhaushalt genannt) eingeführt werden. Für diesen Partizipationsprozess wird ein fixer Budgetbetrag von zuständigen Stellen für selbst initiierte Projekte der Stadt- oder Quartierbevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Entscheidung über die Verwendung des Budgets erfolgt im Rahmen einer informellen Abstimmung durch die Bevölkerung selbst oder anderer partizipativer Formate wie Jurys. Ziel ist es, die aktive Beteiligung der Bevölkerung bei der Gestaltung ihres Lebensraums zu fördern und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Eine Vorreiterin dieses Konzepts ist die brasilianische Stadt Porto Alegre, wo seit den 1990er Jahren Einwohner*innen direkt über Teile des Stadtbudgets abstimmen und über Investitionen entscheiden können. Erfolgreiche Beispiele für partizipative Budgets lassen sich mittlerweile weltweit finden.

Auch in der Schweiz hat dieses innovative Format der politischen Partizipation Nährboden gefunden. Lausanne, Zürich, Luzern oder Aarau: Immer mehr Städte und Gemeinden in unserem Land setzen ein partizipatives Budget ein. (2)

Die Teilnahmebedingungen für partizipative Budgets unterscheiden sich je nach Projekt. Auch der Umfang - ob für die gesamte Stadt oder nur bestimmte Quartiere - variiert. Allen partizipativen Budgets gemeinsam ist, dass die vorgeschlagenen Projekte einen Nutzen für das jeweilige Stadtviertel und seine Bevölkerung bringen müssen und nicht kommerzieller Natur sein dürfen. Alle Einwohner*innen erhalten die Möglichkeit, ihren Lebensraum mitzugestalten und die Demokratie zu stärken. Basel kann auf dieser breiten Erfahrung aufbauen und der Bevölkerung mehr Mitsprache und Mitwirkung ermöglichen. (3)

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

- Könnte sich der Regierungsrat vorstellen, ein partizipatives Budget als ergänzendes Partizipationsformat auf Quartierebene zu lancieren und dieses langfristig sicherzustellen? Welche konkreten Vorteile könnten daraus entstehen?

- Gibt es aus Sicht des Regierungsrates rechtliche oder organisatorische Hürden, die bei der Einführung eines solchen Budgets beachtet werden sollten?
- Wie könnte aus Sicht des Regierungsrates das Prozessdesign des partizipativen Budgets in Basel konkret aussehen?
- Wie könnten Akteure in den Quartieren oder in den Stadtteilen bei der Konzipierung und Umsetzung dieses Partizipationsformats einbezogen werden, und welche Rolle könnten sie dabei übernehmen?
- Was sind mögliche Wege, um den Mitgestaltungsprozess so zu gestalten, dass auch bislang weniger aktive Bevölkerungsgruppen beteiligt werden?
- Mit welchen Konzipierungs-, Durchführungskosten des Projektes wäre zu rechnen?
- In welchem finanziellen Umfang könnte ein partizipatives Budget angesetzt werden? Wäre eine Finanzierung aus dem ordentlichen Budget möglich, oder käme auch eine Finanzierung über bestehende Fonds – und wenn ja welche – infrage?

1 <https://www.bs.ch/pd/kantons-und-stadtentwicklung/stadtteile/mitwirkung> [7.5.2025]

2 <https://regiosuisse.ch/news/partizipatives-budget-wie-gelingt-die-umsetzung> [7.5.2025]

3 vgl. auch <https://regiosuisse.ch/news/partizipatives-budget-wie-gelingt-die-umsetzung#:~:text=Partizipatives%20Budget%20Lausanne&text=Das%20partizipative%20Budget%20wird%20inzwischen,Projekte%20f%C3%BCr%20die%20Umsetzung%20ausgew%C3%A4hlt> [7.5.2025]

Zaira Esposito»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Ausgangslage

Das partizipative Budget ist ein Instrument der Bürgerbeteiligung, bei dem die Bevölkerung direkt darüber entscheidet, wie ein Teil der öffentlichen Mittel eingesetzt wird. Bürgerinnen und Bürger können Projektideen einreichen, diskutieren und über deren Umsetzung abstimmen. Ziel ist es, demokratische Mitbestimmung zu stärken, Transparenz im Umgang mit öffentlichen Geldern zu fördern und Projekte zu realisieren, die den Alltag der Bevölkerung und den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren und Gemeinden unterstützen.

In der Schweiz wird das partizipative Budget seit einigen Jahren auf kommunaler Ebene erprobt, meist im Rahmen von Pilotprojekten. Die Verfahren folgen einem ähnlichen Ablauf: Ideen werden gesammelt, die Verwaltung prüft deren Machbarkeit, die Bevölkerung stimmt ab, und die ausgewählten Projekte werden umgesetzt.

Lausanne nimmt in der Schweiz eine Vorreiterrolle ein: Seit 2019 ist das partizipative Budget fest etabliert, wird jährlich durchgeführt und verfügt über ein Budget von rund 200'000 Franken. Zürich testete mit der «Quartieridee Wipkingen» und der «Stadtidee» Beteiligungsverfahren, die viel Resonanz erhielten, bislang jedoch noch nicht dauerhaft institutionalisiert sind. Aarau führte 2023 die «Stadtidee» ein und plant eine Wiederholung im Vierjahresrhythmus. Luzern erprobte 2022 das Projekt «Quartiereffekt». Auch kleinere Gemeinden haben mit partizipativen Budgets erste Erfahrungen gesammelt.

Die eingereichten Projektideen konzentrieren sich häufig auf die Themen Nachbarschaft und Begegnung, Umwelt und Nachhaltigkeit, Gestaltung des öffentlichen Raums, kulturelle Initiativen sowie soziale Integration. Beispiele reichen von Quartierfesten und Gemeinschaftsgärten bis zu Spielplätzen, Cargobike-Sharing und kulturellen Veranstaltungen.

Erfahrungen aus den bisherigen Projekten zeigen viele Vorteile: Sichtbare, bürgernahe Verbesserungen, Stärkung von Vertrauen in Verwaltung und Politik sowie Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen. Die finanziellen Mittel sind oft

begrenzt, wodurch nur wenige Projekte umgesetzt werden können. Nicht alle Bevölkerungsgruppen beteiligen sich gleich stark, was Fragen der Repräsentativität aufwirft. Zudem ist der organisatorische Aufwand für die Verwaltung hoch, und einmalige oder unregelmässige Verfahren können als symbolische Beteiligung wahrgenommen werden.

Insgesamt zeigt sich jedoch, dass das partizipative Budget in der Schweiz grosses Potenzial hat, insbesondere wenn es niederschwellig zugänglich, transparent und regelmässig durchgeführt wird.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Könnte sich der Regierungsrat vorstellen, ein partizipatives Budget als ergänzendes Partizipationsformat auf Quartierebene zu lancieren und dieses langfristig sicherzustellen? Welche konkreten Vorteile könnten daraus entstehen?*

Aktuell sieht der Regierungsrat keinen Bedarf, ein partizipatives Budget in Basel-Stadt einzuführen. In Basel-Stadt bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, um Projektideen umzusetzen. So können bei unterschiedlichen kantonalen Förderstellen Unterstützungsbeiträge beantragt werden wie zum Beispiel beim Swisslos-Fonds, bei der Kulturpauschale, dem Stadtbelebungsfonds oder dem Projektkredit Quartierarbeit. Zudem gibt es zahlreiche Stiftungen, die Initiativen in den Quartieren unterstützen.

Mit dem Projektkredit Quartierarbeit können soziale, kulturelle und gemeinnützige Projekte und Anlässe unterstützt werden. In der Regel werden Beiträge in der Höhe von 500 bis 1'500 Franken gesprochen, meistens in Form von Defizitgarantien. Insgesamt stehen damit jährlich 50'000 Franken für die Umsetzung von Projekten und Quartieranlässen zur Verfügung. Der Projektkredit Quartierarbeit besteht seit vielen Jahren und ermöglicht Quartiergruppierungen oder Quartiervereinen, unbürokratisch und einfach einen Antrag an die Kontaktstelle für Quartierarbeit (Kantons- und Stadtentwicklung, Präsidialdepartement) zu stellen. Es zeigt sich, dass in den letzten Jahren die Anzahl der Anträge stetig gestiegen ist. Die Kontaktstelle für Quartierarbeit hat deshalb vorgesehen, dieses Instrument im Jahr 2026 zu überprüfen, damit die Vergabe und Zugänglichkeit noch besser gestaltet werden können. Dabei ist denkbar, einzelne Elemente aus dem Konzept des partizipativen Budgets nach Möglichkeit zu integrieren.

2. *Gibt es aus Sicht des Regierungsrates rechtliche oder organisatorische Hürden, die bei der Einführung eines solchen Budgets beachtet werden sollten?*

Die Erfahrungen aus den Schweizer Pilotprojekten zeigen, dass die Umsetzung von partizipativen Budgets mit einem grossen organisatorischen Aufwand verbunden ist. Dies ist mitunter ein Grund, weshalb der Regierungsrat einer Umsetzung kritisch gegenübersteht.

3. *Wie könnte aus Sicht des Regierungsrates das Prozessdesign des partizipativen Budgets in Basel konkret aussehen?*

Da der Regierungsrat auf die Einführung eines partizipativen Budgets verzichten möchte, gibt es keine konkreten Überlegungen zu einem Prozessdesign in Basel-Stadt.

4. *Wie könnten Akteure in den Quartieren oder in den Stadtteilen bei der Konzipierung und Umsetzung dieses Partizipationsformats einbezogen werden, und welche Rolle könnten sie dabei übernehmen?*
5. *Was sind mögliche Wege, um den Mitgestaltungsprozess so zu gestalten, dass auch bislang weniger aktive Bevölkerungsgruppen beteiligt werden?*

Die Bekanntmachung der unterschiedlichen Fördermöglichkeiten wird als zentral erachtet, um den Zugang zu den bereits bestehenden Fördergefässen zu vereinfachen. Bei den aktuell bestehenden

Gefässen funktionieren Quartiertreffpunkte und Stadtteilsekretariate sowie weitere Quartierorganisationen als wichtige Anlaufstellen, die auf die bestehenden Möglichkeiten hinweisen und engagierte Bewohnende bei Projektideen und Anträgen beratend unterstützen.

6. *Mit welchen Konzipierungs-, Durchführungskosten des Projektes wäre zu rechnen?*

Die Erfahrungen aus anderen Schweizer Städten zeigen wie erwähnt (vgl. Antwort auf Frage 2), dass die Einführung eines partizipativen Budgets mit einem grossen Aufwand und mit entsprechenden Kosten verbunden wäre.

7. *In welchem finanziellen Umfang könnte ein partizipatives Budget angesetzt werden? Wäre eine Finanzierung aus dem ordentlichen Budget möglich, oder käme auch eine Finanzierung über bestehende Fonds – und wenn ja welche – infrage?*

In Basel-Stadt gibt es die oben beispielhaft aufgeführten verschiedenen Fördergefässe, welche die Umsetzung von Projektideen ermöglichen (vgl. Antwort auf Frage 1). Allein mit dem Projektkredit Quartierarbeit zum Beispiel stehen aktuell jährlich 50'000 Franken für die Umsetzung von Projekten und Quartieranlässen zur Verfügung.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin